Per.
24
s
-1851

Per. 24 ° – 1851

Digitized by Google

<36608648670012

<36608648670012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Per 241

Münchener

CHARIVARI.

Humoristisches Blatt.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Erscheint jede Woche einmal und zwar am Samstag.

Ganzjährig 1 fl. 24 kr., halbjährig 42 kr., vierteljährig 21 kr., monatlich 8 kr.
Einzelne Nummern 3 kr.

Samstag. № 1. 15. Februar 1851.

Modejournal im Jahre des Heils und der Ruhe 1851.

Kopfbedeckung: Die früher aus der Mode gekommenen Cylinder haben wieder ihre volle Geltung erlangt. Rothe Mützen sieht man gar nicht, dagegen gewaltige Perrücken und ellenlange Zöpfe. Die Köpfe sind vollständig gestutzt und gewaschen.

Bärte à la Hecker verboten, dagegen glattes eingeseiftes Gesicht sehr zu empfehlen.

Halsbinden abgeschafft, statt diesen aber Zwangs-Cravatten.

Manchetten haben die Großen und Gewaltigen abgelegt, dafür haben aber die modischen Redakteure und ausgewiesenen Literaten desto größere.

Es werden nur noch Fräcke mit langen Schwalben-Schwänzen, mit welchen man gut wedeln kann, geduldet.

Uhren sind gänzlich abgekommen, da man ohnehin weiß, wie viel es geschlagen hat.

Ketten, Ringe, Arm- und Fußspangen werden jetzt wieder sehr häufig getragen.

Stöcke. Korporal- und Polizeidienerstöcke haben ihre frühere wichtige Stellung wieder erlangt.

Fußbekleidung. Republikaner tragen lakirte Dampfstiefel, weil sie immer mit Glanz und Dampf abgefahren sind, die Reaktionäre

56 A

Digitized by Google

Filztappen, die Bureaukraten ruſſiſche Juchten, der Proletarier aber geht wie ſonſt noch immer baarfuß. Liberale Literaten und Redakteure gehen gegenwärtig, bis auf einen, nicht mehr auf freien Füßen.

Die Mäntel hängt man wie immer nach dem Winde.

Guckkaſten.

Die Münch'ner Nußrösl, welche ſo viel Falten im Geſicht hat, wird gegenwärtig, das heißt, während der Karnevalszeit, bei den großartigen Dekorirungen in den Tanzſälen zu dem Aufſtecken der Vorhänge als Modell von den Tapezirern benützt.

Ein Schneider in der Kaufingergaſſe hat ſo viele Fräcke und Ballweſten zu machen, und brennt ihm die Arbeit ſo auf die Nägel, daß ihm der Fingerhut von dem Finger herunter geſchmolzen iſt.

Nach dem Plane, welcher zum Baue für das neue Volkstheater vorgelegt wurde, wird die vierte Gallerie ſo hoch, daß man von da aus nicht unterſcheiden kann, ob das Stück, welches gegeben wird, in Verſen oder in Proſa geſchrieben iſt.

Einem Doctor hat neulich der Profeſſor beim Examen ſo ſcharf auf den Zahn gefühlt, daß die Wurzel zum Unterkiefer herausgefahren iſt.

Der Charivari wird, wenn alle Exemplare verkauft ſind, confiscirt.

„Ich ſehe keine Reaction!"

Der „Mann von Eiſen", der allbekannte Doctor, iſt hier, er ſieht auch in München noch keine Reaktion, deſto mehr aber Redaktionen, das iſt aber kein Wunder!

Aus Freude über deſſen Ankunft hat Freund Zander die Augen, à la Madonna in Rimini, verdreht, ſo zwar, daß dem „Mann von Eiſen" die Schuppen von den Augen gefallen ſind. Er ſieht jetzt das Wunder, aber doch noch keine Reaktion!

Der Traum eines Schuſterlehrlings.

Vorgetragen in der konſtituirenden Verſammlung des hochedlen Schuſter-Schneider-Schreiner-Lehrlings-Clubbs, geſtiftet zur Beförderung echt deutſcher Intereſſen vereinigt mit den Intereſſen des Pfriemens, der Nadel und des Hobels.

Selten, meine hochzuverehrenden Herren Lehrlinge, iſt es, daß ich, Johann, Chriſtian, Kilian, Baldrian, Cyprian Pechhann, Be-

Digitized by Google

flissener der edlen Fußbekleidungsmeiter, träume, obwohl ich zwar sehr häufig schlafe und schnarche. Doch gestern, als am Ende der Woche, an dem gebenedeiten Samstag, träumte mir in meinem Winkel neben der Bodenkammer, der Miethswohnung meines Prinzipals oberhalb unserm Atelier Etwas, was ich Ihnen edle und mannhafte Ritter von dem Pfriemen, der Nadel und dem Pobel bekannt mache.

„Es waren wieder jene seligen Tage, wo unser Pfeifen in die mit Freiheitsideen geschwängerten Lüfte hinaufdonnerte, wo Fenstereinwerfen uns Sphärenmusik gewesen, wo das Wort „Polizeistunde" ausgestrichen war aus dem großen Buch des Lebens, wo wir einherstolzirten mit der dampfenden Pfeife im Munde, und die weiland rothbebuschten Spitzeln nur Gestalten des Spottes waren. Allein die Gebilde meines Traumes wurden zu einem widerlichen Grau in Grau, der Pendel der Welten-Uhr rückte näher der schwarzen Minute, in welcher die Rückschrittsmänner immer mehr Platz gewannen, und unsere Schuster-, Schneider- und Schreinerlehrlings-Freiheiten zusammenschrumpften wie ein alter Stiefel. Ich sah wieder die knöcherne Hand meiner Meisterin sich über meinem Haupte schwingen, ich fühlte des Altgesellen grobgezimmerte Hand wieder an meinem Haupte, und als ich eines Sonntags gar mit einer freien deutschen Männin am Arme hinausging am Prater mit einer wohlkonditionirten Zweipfennig-Cigarre zwischen den Lippen, mußte ich 24 Stunden dafür brummen!

Aber noch einmal sah ich im Traume ein Bild, das dritte und letzte. Es war für uns Lehrlinge die goldene Zeit wieder herangebrochen, Hecker aus Amerika zurück, war der Erste Deutschlands und wir Lehrjungen die Zweitersten! Keine Polizei mehr, keine Feiertagsschule mehr, keine drohende Meisterin, kein schlagender Geselle mehr, dagegen aber Schnaps und Bier so viel wir wollten, Cigarren, das Stück bis zum höchsten, wohin sich unsere lehrlingische Einbildungskraft nur zu versteigen vermag, Rippen ohne Bestelmeier und Knaster ohne Varinas und die Männinnen, ach die Männinnen! — Wir durften nur „Teller" sagen, so lag die Bratwurst darauf, — und mit diesem Bilde, meine Herren Lehrbuben, erwachte ich, und dieses Bild, ein Bürge einer bessern Zukunft, wird halten, was es versprochen. Darum ein „Vivat" meine Herren, auf solch herrliche Zukunft, und weil ich der Erste bin, der solches verkündigt, ein zweiter Hanns Leyden, obwohl ich kein Schneider bin, so trage ich darauf an, daß meine heutige Zeche: 2 Maß Braunes, 2 Knackwürste und ein halb' Batzenweckel aus der Klubkasse bestritten werde."

(Der Redner schweigt, es entstehen Debatten über die Zechfreiheit, der Tumult wird immer größer, unzarte Anspielungen wie

Digitized by Google

„Pechfuchs," „Schneidergoas," „Hoblſpäh'" werden laut, Prügelei beginnt, Polizei kommt, der Wirth wirft einige Tumultanten hinaus, ein Theil davon, worunter der Redner, werden arretirt und 48 Stunden lang eingeſperrt, und der Klubb wurde von dem Präſidenten in Folge „unangenehmer Conflicte" für aufgehoben erklärt.)

Telegraphiſches.

Das Hochamt in der Ständekammer zu Burtehude iſt nun beendigt. Jetzt kommt die Litaney und am Ende das **Te deum laudamus**!

Curioſum.

In München gibt es Redakteure, welche ſo leidenſchaftliche Singvögel ſind, daß ſie große Reiſen unternehmen, um in irgend einer Stadt ausgepfiffen zu werden! —

Zacharias der Salvator-Prieſter wandert noch heutigen Tages auf der Oberwelt herum. Ein Bräuknecht, der ihm gerade auf ſeiner mitternächtlichen einſamen Geiſterpromenade begegnete, und demſelben ſchon bei Lebzeiten den ſchlechten Gerſtenſaft brauen half, iſt dermaßen erſchrocken, daß ihm das Herz durch die Hoſe fiel. Er läuft daher jetzt ganz confus in der Stadt herum, und gedenkt, da er das ſonſt ſo lebhaft pulſirende Herz nicht mehr findet, ſich von einem Bildhauer ein ſteinernes anfertigen zu laſſen, da dieſe gut im Courſe ſtehen.

Preis-Räthſel!

100 fl. demjenigen, welcher die Auflöſung dieſes Räthſels in „**Monats-Friſt**" findet.

Ich bin oft groß, doch bin ich öfters klein,
Klein doppelt, dreifach ſelbſt, groß nur allein;
Ihr könnt mich treffen auch bei Menſchen Freud' und Jammer,
Beim Landtag nie, doch öfters in der Ständekammer,
Von Gott entfernt, bin ich beim Teufel wohl zu finden,
Gilt's Ehre, bin ich vorne ſtets, bei Schande doch nur hinten;
Und ob ich gleich den Trunk nicht lieb, lieb ich trotzdem die Flaſche,
Wer mich erräth wie's oben ſteht, hat 100 fl. in der Taſche!

Verantw. Redakteur: Leo Bock. — Deſchler'ſche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Münchener

CHARIVARI.

Humoristisches Blatt.

Erscheint jede Woche einmal und zwar am Samstag.
Alle königl. Postämter nehmen Bestellungen an: Expeditions-Lokal Sporergasse Nro. 10 im Laden.
Ganzjährig 1 fl. 24 kr., halbjährig 42 kr., vierteljährig 21 kr., monatlich 8 kr.
Einzelne Nummern 3 kr.

Samstag. № 2. 22. Februar 1851.

Prophezeihungen für den Monat März.

1. März. Die Kälte steigt an diesem Tage so arg, daß in der Abgeordneten-Kammer viele gefrorne Redensarten zur Welt befördert werden.

Heute Vormittag fährt die kolossale Nase, welche Baron S.... von einem hochgestellten Manne empfing, unter entsprechenden Feierlichkeiten nach der Londoner Industrie-Ausstellung.

2. März. In der Abgeordneten-Kammer ist an diesem Tage ein so großer Sturm, daß der b. Staatskredit entwurzelt wird.

Der Münchener Volksbote erscheint auf weicherem Papier, und wird dadurch noch praktischer, ohne die Farbe zu wechseln.

3. März. Ein unbekannter Wohlthäter schickt der Münchener Gasbereitungs-Gesellschaft 6 Pfund raffinirtes Lampenöl und verpflichtet sich hiedurch das hiesige Publikum zu großem Danke.

Schleswig-Holstein wird noch immer mehr umschlungener.

4. März. Der Schullehrer A. zu Z. wird cassirt, weil er einem seiner Schüler ein Stück Brod genommen hat, um es seinen Kindern zu geben.

Hinrichtung eines deutschen Satyrikers, welcher öffentlich äußerte, das Volk schreie nach Arbeit und Brod.

5. März. Der Volksbote erhält von einem Freunde aus Fran-

Digitized by Google

ken ein Fäßchen Most, welches ihm aber nicht zusagt, weil er durchaus keine Gährung vertragen kann.

Die Banquier-Häuser werden alle mit Asphalt gepflastert, weil sie in letzterer Zeit zu viel Pech gehabt haben.

6. März. An diesem Tage ist in München ein so großer Nebel, daß man unmöglich das Volksglück bemerken kann.

Bei dieser kalten Jahreszeit findet man daselbst mehr Dompfaffen als Nachtigallen. (Forts. folgt.)

In der Ständekammer.

A. Aber Herr Kipfmaier, i' bitt' Ihna, hab'ns denn gar so Schlaf, daß d' Aug'n allaweil so zumachen? Oder san's auf'n Ball g'west?

K. „A' na', Herr Anderl; aber's Tagblatt hob' i' g'les'n, und da is ma so schlecht, daß i' d' Aug'n nöt aufbring. I' hob zwar g'moant, da herin soll's besser werd'n, aber do wird ja oft oan, dem gut is', recht schlecht."

A. „Apropo Sie! hab'ns dös neue Blatt scho' g'les'n?"

K. „Wos für eins denn?"

A. „An Chlarivari!"

K. „Wia habn's g'sagt, Chlarivari? — ja! — Aber hörns, dös g'fällt mir nöt! Eigentlich i versteh's nöt recht, denn sehn's, mit dem Räthsel, dös is nix. Do möcht' ich mich weg'n Hundert Gulden so 'rumplag'n und nachdenk'n. Na, do sitz' i schon lieber da herin und denk nöt, hab' do alle Tag fünf Guld'n!"

Die aus unserm lieben und getreuen Vaterlande eingesandten Produkte zur Industrie-Ausstellung im Londoner Hyde-Park.

Oesterreich schickt nur Rohproducte und den Stiefelabsatz, welchen der Kaiservater Ferdinand dazumal bei der schleunigen Reise in's Tyrol verloren hat; Preußen bringt nur preußische und sächsische Feinspinnereien; Churhessen ein durchlöchertes Sieb; Bayern ein großes Stück Sohlenleder von einem inländischen Ochsen verfertigt; von München aus werden einige Zöpfe, Schlafhauben und ein Paar Fässer Hofbräuhausbier, das gegenwärtig aber auch oft schlecht ist, geschickt. Unser Vicevaterland, das beschneite Rußland, steuert ein Dutzend Knuten bei, mit der Aufschrift: „Denkt an mich!" Gewisse Leute rechnen auf besonderen Effect, welchen diese Gegenstände hervorbringen werden.

Digitized by Google

Petition der Haarkräusler und Barbierer an ſämmtliche Miſterien, reſp. Miniſterien.

Da ſich in dieſer Zeit Jeder den Bart und das Haar wachſen läßt nach ſeinem eigenen Kopf, gerade wie er will, ſo ſind natürlich wir unterzeichnete Haarkräusler und Barbierer in ſchauderhafte Verwirrung gerathen, zumal die Zöpfe doch nicht recht Anklang finden und in die Mode kommen wollen. Was ſoll aus uns werden in dieſen Zeiten, wo man ſelbſt an Fürſten, Miniſtern und gottvollen Redakteuren kein gutes Haar läßt, wo Einer den Andern zu ſcheeren ſucht, wo ſie ſich gegenſeitig ſelbſt in die Haare fahren. Jedermann läßt ſich einen Bart ſtehen und verwaist wandern wir mit dem Portefeuille der Bartangelegenheiten durch die Straßen. Auf den Streichriemen wächſt Schimmel und die Klingen frißt der Roſt! Nein! nicht länger können wir dieſes ertragen und fordern das Struwelpeterhaarige Jahrhundert in die Schranken. Wir bitten daher ganz ergebenſt: auf Haupt- und Barthaar in deutſchen Landen eine Steuer zu legen, und zwar nach untenſtehendem Plane:

Ein voller Haarbuſch zahlt jährlich 48 kr.
Ein gewöhnliches ſimples Haupt 1 fl.
Erſtes Viertel Mondſchein, das heißt ¼ Platte 1 fl. 30 kr.
Zweites Viertel Mondſchein oder ½ Platte 2 fl.
Ganzer Mondſchein oder eine radikale Platte 3 fl.

Hinſichtlich der Bärte könnte folgende Steuer ſtattfinden:

Ein Backenbart zahlt jährlich 48 kr.
Ein Schnurbart 1 fl. 30 kr.
Ein Knebel- oder Ziegenbart, Wallenſtein, Schnurbart mit **Henri quatre** 2 fl.
Ein Eſau-Geſicht, d. h. eine Viſage, worein nie ein Raſiermeſſer kommt, 3 fl.

(Folgen die Unterſchriften.)

Resolution.

In Erwägung, daß vom Staate das Geſchäft der Barbierer übernommen wurde, und die Deutſchen jetzt ohnehin alle über den Löffel barbiert worden ſind, ſo iſt das Geſuch der Haarkräusler und Barbierer nicht zu berückſichtigen.

Verordnung.

Den Bedienſteten bei den geheimen Dresdner Conferenzen iſt anbefohlen worden, von nun an keine Heidelbeeren und Pfannenkuchen mit Pflaumenmus mehr zu eſſen, damit ſie immer reinen Mund halten.

Digitized by Google

Guckkasten.

Herr Laffaulx, Professor der Aesthetik oder Schönheitslehre liegt seitdem die Ständekammer wieder eröffnet ist, in Geburtsschmerzen. Er geht nemlich mit Gedanken schwanger, welche, wenn sie einmal an's Tageslicht kommen, verkehrten Fronten gleichen, wie ein Ei dem andern.

Guckkasten.

Sicherm Vernehmen nach wird von der Weinstraße aus eine Eisenbahn nach dem Prater gebaut, um bei unerlaubten Tanzmusiken während der Carnevals- oder Tanzzeit, auf schnelle Weise Gendarmen hinunter expediren zu können, welche mit Machtvollkommenheit die Säle zu räumen haben. Ein Viertelscommissär wird jedenfalls zum Locomotivführer ernannt werden.

Der erste Streifzug wurde als unzweckmäßig befunden, und besonders die von den Anführern gelieferten Steinkohlen sollen einen sehr widerlichen Geruch gehabt haben.

Curiosum.

In neuerer Zeit hört man in Deutschland blutwenig mehr von „Gesangsvereinen" obwohl Vereine sonst sehr gut und Gesänge recht hübsch sind. Im Singen hat sich zwar das deutsche Volk in den vergangenen paar Jahren sehr viel geübt, aber es hat dennoch bis auf den heutigen Tag keine Stimme.

Telegraphisches.

Die Streicher'sche Lederfabrik soll um ein Bedeutendes erweitert werden, da die Lederhäute, aus welchen für das resp. Militär Amulete gepreßt werden, sehr großen Raum einnehmen.

Was ist denn ein Esel?

Der Esel ist das Symbol der Geduld und der Unterwürfigkeit, ein aus dem Holländischen übersetztes Pferd. Im Mittelalter hat man Feste gefeiert, bei welchen der Esel die Hauptrolle spielte. Jetzt spielt mancher Esel auch Hauptrollen, ohne daß man seinetwegen Feste veranstaltet. Es gibt jetzt nur Esel, welche mit dem Schwanze wedeln, Bücklinge machen, und zu Allem ya (ja) sagen.

Verantw. Redakteur: Leo Bock. — Oeschler'sche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Münchener

CHARIVARI.

Humoristisches Blatt.

Erscheint jede Woche einmal und zwar am Samstag.
Ganzjährig 1 fl. 24 kr., halbjährig 42 kr., vierteljährig 21 kr., monatlich 8 kr.
Einzelne Nummern 3 kr.

Alle königl. Postämter nehmen Bestellungen an; Expeditions-Lokal Sporergasse Nro. 10 im Laden.

Samstag. № 5. 15. März 1851.

☞ Mit Nummer 4 endigte sich das Abonnement jener verehrlichen Titl. Abnehmer, welche nur auf ein Monat subscribirt haben; indem wir diese zur Erneuerung des Abonnements einladen, erlauben wir uns, bekannt zu geben, daß der Abonnementspreis bis Ende April nur 12 kr. beträgt, und vierteljährigen Abonnenten die bisher erschienenen Nummern gratis nachgeliefert werden.

Die Redaction.

Prophezeihungen für den Monat März.

(Fortsetzung.)

NB. Die Prophezeihungen vom 13. bis 20. März sind aus Sehnsucht und Anhänglichkeit an die vorige Woche durch Schneegestöber verjagten, ausgegangen, ihre Gespielinnen zu suchen, aber bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

21. März. Bei der sehr grimmigen beißenden Kälte gefriert dem Propheten die Stimme ein, er kann für diesen Tag nichts sagen.

Durch vermeintliche Radikalkur mehrerer politischer Herren Doktoren erschreckt, getraut der Prophet den Mund nicht zu öffnen, um das Uebel nicht noch mehr zu vergrößern.

22. März. Wenn's nicht bald anders wird, verliert der Prophet die Stimme ganz.

Bei schneller Veränderung der Temperatur gewinnt er zwar die Sprache wieder, darf jedoch noch nicht alles sagen, was er sich denkt.

Digitized by Google

23. März. Es verunglückten mehrere bei der Gasbeleuchtungs-Gesellschaft beschäftigte Arbeiter, nicht jedoch in Folge einer Explosion, sondern weil sie sich bei der großen Finsterniß Hals und Bein brachen.

Sämmtliche Lehrjungen erlassen an die betreffenden Behörden eine Sturmpetition um Aufhebung der Feiertagsschule, da sie durch dieselbe in ihrem sonntäglichen Gasthausbesuch zu sehr beeinträchtigt werden.

24. März. Herr Prof. H. kann seine Ordens-Anhäufung nicht mehr ertragen, und stirbt deßhalb an der Brustbeklemmung.

Im hiesigen Theater läßt sich ein Geist sehen, der immer größer wird; der früher erschienene ist nun gänzlich verschwunden.

25. März. An diesem Tage geschieht nichts, — weil Feiertag ist. (Fortsetzung folgt.)

Guckkasten.

„Ach du armer Kerl, was fehlt Dir denn, daß Du gar so erbärmlich aussiehst?“

„O du mein Gott, — ich wurde über eine marmorne Treppe herunter geworfen — weil ich — weil ich einigen — einigen Herren, welche in einer finstern Kammer immer bei einander sitzen, ein Licht hineintragen wollte!“

„Ja, siehst du, lieb's Michele, das war von dir weit gefehlt! Weißt du denn immer noch nicht, daß die Nachteulen das Licht nicht lieben? —“

Laut Bericht verschiedenartiger Zeitungen soll die deutsche Flotte nach ihrem jetzigen Bestehen, unter die bei derselben betheiligten Länder vertheilt werden. Einem etwa entstehenden Streit, auf welche Weise die Theilung stattfinden soll, um die einzelnen Theile passend anzuwenden, wäre nach unserer unmaßgeblichen Meinung dadurch abgeholfen, wenn man z. B. die Stricke und Taue an Oesterreich zur weiteren gefälligen Mittheilung an Rußland übermachen würde. Die Segeltücher mit den Fahnen und Flaggen wären an Preußen übergeben am besten Platze, wegen des vielen Windes, welcher dort gemacht wird. Die Bretter nebst den Nägeln könnten in gleichen

Digitized by Google

Portionen, zum Behufe noch Manches zu vernageln, ebenso die Kanonen als Verantwortungsmittel nach Maas und Recht vertheilt werden. Von dem Steuer-Ruder, welches, wie vorstehend, in zwei Hälften besteht, wird letztere kassirt und erstere dafür mit allgemeiner Bestimmung, und zwar in vergrößertem Maßstabe beibehalten. Die übrigen Ruder, hauptsächlich die Ruderbänke, wären für Redakteure freisinniger Blätter sehr verwendbar. Den Anker aber, an welchem sich bisher das deutsche Volk bei Stürmen in unglücklichen Zeiten anklammerte, versenkt man in's Meer. Das Pech, mit welchem die Flotte reichlich angeschmiert war, könnte man nach Sachsen schicken. Gegen diese Verfügung würde jedoch aus Dresden ein energischer Widerspruch erhoben werden mit dem Bemerken, daß zur Zeit ohnehin eine fürchterliche Masse Pech vorhanden sei.

Frage: „Was ist für ein Unterschied zwischen den beiden Nummern des Charivari 3 und 4?"

Antwort: „Gar keine, denn beide wurden konfiszirt!" —

Anderl und Kipflmaier.

A. „Warum lach'ns denn heut alleweil? Ihnen liegt was auf'n Herz'n, gehn's, sagen's mir's doch!"

K. „Hörn's, ich bin gestern in einem Gasthaus g'wes'n, und da hab i' allerhand g'hört. Wartn's, geh'n wir dort hin, da hört uns Niemand; wissen's, i will nöt hab'n, daß Jemand von mir die Meinung faßt, daß i' a Demokrat oder so was dergleich'n bin, aber i' möcht' a nöt hab'n, daß die Leut', die das hör'n, was ich Ihna jetzt sag', unglücklich wurd'n."

A. „Sagn's denn so was gar Arg's, daß ma' davon unglücklich werd'n kann?"

K. „Gott bewahr', es ist kein Staatsverrath, kein' Injurie, gar nix, kurz gar nix!"

A. „Aber i' bin begierig!"

K. „Jetzt gebn's Obacht: Wie viel macht 26 und 33?"

A. „No wie viel wird's mach'n, 59 halt!"

K. „Dös hab' i' a zuerst g'moant, aber na! — 26 und 33 macht 12 Monat oder a' Jahr Arrest!"

Curiosum.

In Deutschland sind die Menschen geordnet, wie in Bibliotheken die Bücher. Die großen und schweren stehen unten, die leichten und kleinen oben. Die obern scheinen gebunden, und haben goldene Titel; die untern sind gebunden, aber wie die Schweine, und haben kein Ansehen! —

Digitized by Google

Einige Stücke aus der deutſchen Raritäten-Kammer des Herrn Hieronymus Mucker.

(Fortſetzung.)

Wie es in München

am hellſten Tage ausſieht.

Geh weg, Kleiner,

da wird g'ſchoſſ'n!

Alles in Einem!

Wie ſich die ſchönſten Gedanken eines

Gutgeſinnten in einem Punkte konzentriren.

Verantw. Redakteur: Leo Bock. — Deſchler'ſche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Münchener

CHARIVARI.

Humoristisches Blatt.

Erscheint jede Woche einmal und zwar am Samstag.
Ganzjährig 1 fl. 24 kr., halbjährig 42 kr., vierteljährig 21 kr., monatlich 8 kr.
Einzelne Nummern 3 kr.

Alle königl. Postämter nehmen Bestellungen an; Expeditions-Lokal Sporergasse Nro. 10 im Laden.

Samstag. № 6. 22. März 1851.

Prophezeihungen für den Monat März.

(Schluß.)

NB. Die Prophezeihungen vom 7.—12., und vom 13.—20. März sind noch immer nicht zurückgekehrt. Es scheint die schlechte Beleuchtung und das nasse Wetter viel zu ihrem Ausbleiben beizutragen.

26. März. An diesem Tage ereignen sich Dinge, wovon man mit Gewißheit abnehmen kann, daß sie wahr sind.

Nachmittags wird der, durch die Nachricht, daß der Mond der Erde näher rücke, am Bahnhofe zu München scheu gewordene, und aus der Bahn gelaufene Dampfwagen, wieder ins Geleis zu bringen gesucht.

27. März. Die beiden Herren **M.** sehen ein, daß selbst eine Maschine, durch neue Zeitereignisse verwirrt, dem alten Joch hartnäckigen Widerstand leistet.

Vorzüglich der eine Herr **M.** will darin, daß die Maschine erst wieder gehoben werden muß, um sie wieder in das Alte zu bringen, eine Aehnlichkeit mit dem Geschicke der Menschen, in so ferne sie Maschinen sind, finden.

28. März. Heute geht der in verschiedenen Zeitungen verstorbene General das erstemal wieder aus.

Digitized by Google

29. März. Große Debatten im Rathhaussaale, in Folge deren neunzehn Laternen ihr Leben der Beleuchtungs-Kasse aufopfern sollen.

Beschlossen wird ferner, daß über die Gräben in der Lederer-Gasse Schiffbrücken gemacht werden sollen.

30. März. Nach langem Nachsinnen hat es Jemand herausgebracht, daß die Gaslaternen deßwegen so traurig brennen, weil sich jede schon fürchtet, sich unter den 19 kassirten zu befinden.

31. März. In Erwägung, daß auf den Letzten der Erste kommen müsse, werden viele Leute sehr lustig.

Vor Freude über das richtige Eintreffen seiner Prophezeihungen schlägt der Prophet die Hände und Füße über dem Kopf zusammen.

Ende.

Eine neue Entdeckung.

Es wurde erfunden, daß seit Jahrhunderten anerkannte mathematische Gewißheiten falsch sind. — Mitfolgend die Beweise. —

Satz: Die gerade Linie ist nicht mehr die kürzeste.

Beweis: „Weil es krumme Linien gibt, durch welche gewisse Leute eher ihren Endzweck erreichen."

Guckkasten.

Der medizinische Verein spricht die Besorgniß aus, ob am Ende nicht der, nach Prof. Arago, der Erde mit Kanonen-Schnelligkeit näherlaufende Mond, sich aus übergroßer Eile ein Bein brechen, und auf diese Weise leicht in's Fallen gerathen möchte.

Notizen aus den geheimen Statuten des Vereins für Monumente berühmter Personen,

an welchen zur Zeit Herr N. arbeitet, und nächstens in der Versammlung für Kunst und Wissenschaften vorschlagen wird.

Es ist freilich schön, wenn berühmten Leuten nach ihrem Tode Etwas auf das Grab gemacht wird! Das ist erhaben!

Jeder Theilnehmer soll monatlich 6 Gulden bezahlen, und wenn sich in ganz Deutschland nur 2000 Theilnehmer finden, so kann alle

Digitized by Google

14 Tage ein Monument geſetzt werden. Sollten am Ende die Berühmtheiten nicht ausreichen, ſo kann jeder Theilnehmer für ſeinen Beitrag irgend Jemand vorſchlagen. Wer zehn Jahre bei dem Vereine als ordentliches Mitglied betheiligt war, hat Anſpruch auf ein Monument, im Falle keine auſſerordentlichen Leute mehr da ſein ſollten. Alle Jahre iſt eine deutſche Monumenten-Verſammlung, jedesmal in einer andern Stadt, mit einem Zweckeſſen; das iſt immer die Hauptſache.

Aus der Liſte der erſten monumentfähigen Perſonen zeichnen ſich beſonders nachfolgende als intereſſante Erſcheinungen aus.

Nro. 1.

Standbild des Reichsordenreſerve-Vorſtandes, wie er aus Exaltation über die fehlgeſchlagenen allerhöchſt demokratiſchen Rachegeſetze und ſondirenden Schnecken-Oppoſitionswahlen den Kopf verliert. Er iſt eben in der vollſten Fortſchritts-Bewegung begriffen, als er bemerkt, daß er ein Mann ohne Kopf iſt.

Nro. 2.

Dieſe Perſonage ſollte eigentlich den erſten Platz in der Monumentengeſchichte einnehmen. Sie iſt die privilegirte Staatslavoir-Feldzeugmeiſters-Ehehälfte, Gattin des Hermannsmonumentteutoburgerwaldquader-ſandſtein bedarf herbeiſchaffungs aktien geſellſchaftsausſchußmitgliedes à la suite, Erfinderin des von den höchſten Stellen gerühmten 6½ ℔ Obligationshaupt-Glatzen-Haarbalſams, und der Lebensverkürzungs-Stahl- und Schwefelpillen für bleichſüchtige Sozialiſten.

Nro. 3.

Schweißtriefendes Standbild mit der Aufſchrift: „O du Lamm Teutonens, das du trägſt die Sünden der Welt, ſie bitten für dich!“

Digitized by Google

Nro. 4.

(Monument in dreifach vergrößertem Maasstabe.)

Generaloberst-Mondschein-Gasagent, Quasimodo Anno 1851/52, Prachtexemplar verschiedener Pest- und Cholerakröpfe, Besitzer von ausserordentlich huldreich empfangenen exekutirten demokratischen Rippenstößen, oktroyirten Viertel-Schnoferl-Ohrfeigen, und wohlkonstituirter Maulschellen.

Nro. 5.

Statue der zwei- und schwachköpfigen Centralia, mit dem Symbole der braunschweig'schen Wurst-Ballon-Parthie, und der verkonverenzten Fragen, ultramontane Stoßgebetlein und reaktionäre Krebsseufzer von sich gebend, sowie über die in Berlin verbrannten Preßgesetze, jämmerlich herausgepreßte: a) ch's und Biertrinkende: b) oh'S ausstoßend.

Curiosum.

Sicherm Vernehmen nach hat Herr von Has'enpflug ein Gesuch um die Erlaubniß zur Veränderung seines Namens eingereicht. Er bat nämlich, denselben in der Art umwandeln zu dürfen, daß statt „Ha'sen", die Silbe „Vieh" zu stehen kommt. Nach bewilligter Bitte jedoch findet er jetzt einen Anstand darin, daß sein früherer Name ganz ausser Belang kommen sollte, und hat deßhalb, um diesem Uebelstande abzuhelfen, sich entschlossen, stets in die ihm zur Unterzeichnung vorliegenden Schriften zu schreiben:

D. von Vieh- vulgo Has'enpflug.

Verantw. Redakteur: Leo Bock. — Deschler'sche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Münchener

CHARIVARI.

Humoristisches Blatt.

Erscheint jede Woche einmal und zwar am Samstag.
Ganzjährig 1 fl. 24 kr., halbjährig 42 kr., vierteljährig 21 kr., monatlich 8 kr.
Einzelne Nummern 3 kr.

Alle königl. Postämter nehmen Bestellungen an; Expeditions-Lokal Sporergasse Nro. 10 im Laden.

Samstag. № 7. 29. März 1851.

Ausführung des austria'schen Preßstrafgesetzes,

wenn Einer den § 26 übertritt. Vollziehbar an dem Literaten sowohl, als auch an dem Buchdruckerei-Besitzer, Schriftsetzer und Lehrjungen.

Narren-Museum.

Sehen Sie, meine Herren, das ist das Narrenmuseum, im antiken Style gebaut, bitte jedoch, sich nicht Hoffnung zu machen, antike Narren zu finden, sondern nur Produkte der neuen und neuesten Zeit.

Unten werden Sie Personen, welche durch geistige und leibliche Schläge zwar nicht ganze Narren sind, jedoch zu Hoffnungen berech-

Digitized by Google

tigen, oben aber das Extremum geiſtiger Verwirrung finden. Wundern Sie ſich nicht, daß Sie hier unten alle Leidenden zuſammengeſperrt ſehen, denn man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß ſie ſämmtlich in ihren Krankheitsäußerungen ſo ſchwach, und die Krankheiten dermaßen in gleichen Stadien ſind, daß Keiner dem Andern etwas anhaben kann.

Der Erſte hier leidet an dem ſchrecklichen Bewußtſein, die an einen Fond vermachten 10,000 fl. als Ehrenentſchädigung bezahlen zu müſſen, und ſeine Antwort auf alle Fragen iſt: „Wo Nichts iſt, hat der Kaiſer das Recht verloren!“

Seinen Nachbar hier finden Sie gleich ihm untröſtlich und geiſteszerrüttet darüber, daß ſein Barometer Luft bekommen, und nicht mehr zeigt woran man iſt, und daß einem ihm zur Bearbeitung übertragenen Haarzopf, die Haare völlig ausgingen.

Fortſchreitend erblicken Sie einen jungen Mann, welcher glaubt, im Leche ertrunken zu ſein, obwohl er als Bote mit einer Fracht geſtohlenen Witzes in „zuſammengeſcharrter Gräfenberger Senfe“ ſtecken blieb, und in geiſtiger Beziehung elendiglich zu Grunde ging.

Der Nächſtfolgende iſt rein nur deßwegen verrückt, weil er glaubt, ein Menſch zu ſein, jedoch kein ſolcher iſt, und lange Zeit herrenlos in einem rühmlichſt bekannten, ſich eines ungemein großen Redakteurwechſels erfreuenden Blatte herumirrte. Derſelbe iſt für Andere höchſt unſchädlich, doch hätte er in ſeiner Freiheit wahrſcheinlich verunglücken können, wie der vor ihm Gezeigte.

Die beiden Perſonen, welche Sie in jener Ecke erblicken, ſind ein Reichsreſervefonds-Sekretär, welcher, man weiß nicht warum, aus dem Leim ging, und ein Mann, welcher ſich ſeit der Zeit, als Prof. Laſſaulx von Ohrfeigen ſprach, dermaßen bückte, um nicht von dem Projektivum zu erhalten, daß er an dem Rückenwirbel eine Beſchädigung erlitt, und ſeit dieſer Zeit gebückt gehen muß.

Dieſer Mann, welchen Sie hier im erſten Stock, in ſo gräßlichen Feſſeln gewahren, bedarf derſelben höchſt nothwendig. — Im Jahre 1848 mit dem Herunterreißen nicht geſtempelter Plakate beauftragt, glaubt er ſich noch in derſelben Stellung. Er fährt mit den Händen an der Wand auf und kratzt mit den Nägeln den Kalk herab, dazu fürchterlich ſchreiend: „Herunter damit!“

Digitized by Google

Wenn je ein Wahnſinn die höchſte Stufe erreichte, ſo iſt es bei Folgendem der Fall. Er war früher Heizer in verſchiedenen hohen Gebäuden, und wurde wahnſinnig, weil er trotz alles Heizens es nicht dahin bringen konnte, in den Gemächern eine Milderung der größten Kälte zu bewirken, während es auſſerhalb derſelben doch eine Hitze von 24° Reaum. hatte.

Der nächſte Mann hier bildet ſich ein, daß er ſtatt dem Gehirn die deutſche Einigkeit im Schädel habe. Er ſitzt immer traurig da und ſpricht gar nichts. Mehrere Aerzte, welche ſich mit der Unterſuchung ſeines Kopfes beſchäftigten, fanden, daß der ganze Schädel leer ſei.

Weiter glaubt er, der Mond ſei ſein Bruder, und folgert dieſes daraus, daß es in andern Welttheilen Könige gibt, welche ſich einbilden, Brüder der Sonne zu ſein.

„Könne Se mer nöt leſe, was do drob'n ſteht?"

„Ju freili, des heißt: „Auch ſie ſtarb'n for des Vaterlandes Befreiung!"

„Ja, ja, das is wahr, meine Herr'n; auch ſie ſtarben vor des Vaterland's Befreiung."

Kipflmaier und Anderl im Don Juan.

(2. Akt. — Scene: Comthur zu Pferde.)

K. „Aber ich bitt' Ihnen, das Roß und der Mann, die halten ſich mäuslſtill. Ich könnt' mein' Fuß nöt ſo lang aufheb'n, wie das Roß."

A. „Red'ns nur nöt ſo, die ſind ja aus Holz g'macht."

K. „Ja warum nöt gar, — horch'ns, jetzt fingt etwas, — is dös 's Roß, oder der Mann?"

A. „Das könnt' ich jetzt nöt g'nau ſag'n, — ich glaub' doch, es iſt's Roß."

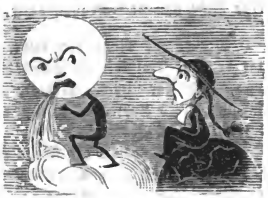
K. „Na, na, doch nöt, ſchaug'ns nur auf'n Mund, da ſehn Sie 's nachher ſchon, daß 's der Mann iſt."

A. „Meiner Seel' ja, es iſt der Mann, aber der Stimm' nach hätt' i mir nöt nehmen laſſen, daß dös 's hölzerne Roß is."

Digitized by Google

Guckkasten.

Die Grippe, welche seit einiger Zeit sich hier herumtrieb, wurde, trotzdem daß sie sehr viele Beschäftigung hatte, wegen Aufregung zu Mißvergnügen von München ausgewiesen.



Die Redaktion sieht sich genöthigt, den in Nr. 6 des Charivari angeführten Artikel, das Näherkommen des Mondes betreffend, dahin zu berichtigen, daß, als der Mond der Erde so nahe kam, dieselbe gemüthlich übersehen zu können, ihm von den aufsteigenden Dünsten der am ganzen Erdenreiche zahlreich wuchernden Schmarotzer- und Giftpflanzen so übel wurde, daß er sich schnell umwandte und davon lief.

Die drei Lebensperioden eines Menschen,

ausgedrückt in dem Einschläferungslied einer preußischen Kindsamme.

Schlaf' nur, schön's Dickköpferl, schlaf,
Du kriegst a schön's Gewand'l,
Jetzt zwar nur an bleier'n Stern
Mit an seid'nen Band'l.

Später nachher Sauerkraut,
Leberwurst und Ord'n;
Mach's nur schön Dein' Vater nach,
Der is' Landstand word'n.

Sag'st nachher zu Allem „Ja",
Bet'st fleißig bis zum End',
Dann wirst auf d'Letzt' noch heilig g'red't,
Und kriegst a Monument.

Verantw. Redakteur: Leo Bock. — Deschler'sche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Münchener

CHARIVARI.

Humoristisches Blatt.

Erſcheint jede Woche einmal und zwar am Samſtag.
Ganzjährig 1 fl. 24 kr., halbjährig 42 kr., vierteljährig 21 kr., monatlich 8 kr.
Einzelne Nummern 3 kr.

Alle königl. Poſtämter nehmen Beſtellungen an; Expeditions-Lokal Sporergaſſe Nro. 10 im Laden.

Samſtag. № 8. 4. April 1851.

Da mit Anfang April ein neues Abonnement auch auf den Charivari beginnt, ſo erlauben wir, das resp. Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung einzuladen.

Der Charivari beabſichtigt nicht, ſeine Leſer in den April zu ſchicken, ſondern durch ſeinen Inhalt Stoff zu liefern, und zwar:

dem Ultramontanen zum Aerger,
dem Reaktionären zum Spott,
dem Conſervativen zur Auswahl,
dem Sozialiſten zur Würdigung,
dem Gemüthlichen zur Zufriedenheit,
dem Miſantropen zur Aufheiterung,
dem Luſtigen zur Luſt,
der Polizei zum confisziren,
dem Staatsanwalt zur Klage,
dem Stadtgerichte zur Unterſuchung,
dem Staatsrath zur Freiſprechung,

und unſern Anhängern zur Abonnementserneuerung, wobei er jedoch auf Ehre verſichert, Niemand, vermittelſt eingelöster Karten, zur Abnahme zu zwingen.

Der Charivari iſt ſo ziemlich überall zu finden, wo es luſtig hergeht, und da ſein Redaktionsfond noch nicht aufgezehrt iſt, ſo

Digitized by Google

wird er sich nach und nach einer noch viel größeren Verbreitung zu erfreuen haben, zumal er mit ungeheuer fidelen Ideen schwanger geht, so daß er auch mit Sicherheit einer bedeutend größeren Exemplar-Nachkommenschaft entgegen sieht. Er erscheint nur ganz bescheiden einmal in der Woche, und dient den Lesern nach mühevoll überstandenen Arbeitstagen zu obenbenannten Gemüthsaffektionen. Derselbe wird nicht, wie der Polizei-Anzeiger, ohne Namensunterschrift des Redakteurs gedruckt, und wenn auch hin und wieder ein Bock geschossen wird, so werden die verehrlichen Abonnenten schon Nachsicht haben.

Der Charivari kann niemals Witterungs-Berichte bringen, da der scharfe Wind in der Nähe des Frauenplatzes zu sehr von den hohen Gebäuden (die Polizei nicht darunter verstanden) abstoßt, und deßwegen den Barometer immer in altem Stand erhält. Ferner bemerkt er, daß seine eingesperrten beiden ältern Brüder noch immer in Untersuchung sind, und wie verlautbar geworden, einen unfreiwilligen Abstecher nach Freising gemacht haben.

Der Charivari ist gegründet
im Jahre der deutschen Einigkeit . . . . . 0.
nach Christi Geburt im 1851sten,
seit dem Anfange des Erdenlaufes im 900000000000000000000sten,
mit welcher Zahl zwar die Gelehrten nicht übereinstimmen, was aber dem Charivari ungemein gleichgültig ist,
seit der Verehrung des heiligen Rockes zu Trier im 8ten
seit Erfindung der Buchdruckerkunst durch Guttenberg,
welcher sich jetzt aus Freude über das Preßgesetz im Grabe umkehrt, im 411ten
seit der deutschen Revolution ohne Reorganisation im . . . 4ten Jahre, womit diese Ankündigung und wiederholte Einladung beschlossen wird.

Pfeffernüßlein für 6 Tage.

Vor einigen Tagen kam eine Frau mit Drillingen nieder, und wurde sogleich arretirt, da Volksversammlungen verboten sind.

Ein Fremder besuchte vergangenen Sonntag das Isarvorstadt-Theater. Nachdem er jedoch im ersten Akt die Jungfrau von Orleans gesehen, ließ er sich sogleich ätherisiren.

Ein hungriger Schullehrer hat einen Kometen entdeckt, von dem er nicht satt geworden ist.

Gegenwärtig zeigt man einen kleinen kalmukischen Prinzen, der schon ganz allein seinen Gehalt beziehen kann, sowie eine Jungfrau von 19 Jahren, sage „neunzehn Jahren."

Die Jesuiten haben einen Floh aufgefunden, welcher in einer

Digitized by Google

heiligen Schlafhaube geſteckt iſt. Sie veranſtalten nun große Wallfahrten zu dem noch ganz munter ſpringenden Floh, und beabſichtigen, von dem Ertrag ein Nonnenkloſter zu bauen.

Deutſches Echo!

He Echo! rufe mir doch den Namen meiner himmliſchen Röſel!
Eſel!
Ah nein, Eſel! Warum nicht gar; das Mädel iſt mir doch hold und treu!
Untreu!
Ich glaube, deine Worte ſind Ironie!
O nie!
Nun, ſo ſag mir, iſt des Herrn Feuchtelhubers Kopf noch immer ſo ſchwer?
Leer!
Wer iſt denn Dir der liebſte Menſch? Sprich!
Ich!
Was iſt denn zerſplittert im deutſchen Reiche?
Eiche!
Was geſchah dort mit dem heiligſten Verſprechen?
Brechen!
Wer kann nur mit Gewalt, nicht mit Recht beweiſen?
Reußen.
Was lieben die Lieutenants mehr als Bataillen?
Taillen!
Und was lieben die Schwarzröcke immer?
Frauenzimmer!
Welche Tugend iſt gewiſſen Menſchen Beſchwerlichkeit?
Ehrlichkeit!
Worüber hat Bayern ſein Recht vergeſſen!
Eſſen!
Was ſagſt Du zu einer, nicht zu benennen dürfenden Kammer?
Jammer!
Unter welchem Miniſter wurde vielen Bayern miſer-abel?
Iſt wahr!
Du gibſt mir ja die Antworten jetzt ganz unrecht!
Ganz recht!
Durch das Confisciren wurde aber ſchon vieles Gute gethan?
Geht an!
Sag! was iſt denn eigentlich ein Orthodox?
Ochs!
Wie nennt man's, daß man ließ Schleswig-Holſtein wehrlos?
. . . . .
Du antworteſt nicht mehr, ich glaube, wir ſind am Ende?
Ende!
D'rum ſchließe ich aber auch meine Fragen in Gottes Namen!
Amen!

Digitized by Google

Guckkaſten.

Wie das heſſiſche Kur-Miniſterium aus dem unerſchöpflichen Herrn von Rothſchild eine halbe Million herauspumpen will. Da die Ventile an dem Pumpbrunnen aber gebrochen, und die Mühe vergeblich iſt, ſo kommt Herr Haſſenpflug auf die Idee, falſche Banknoten zu machen, da er im Fälſchen ſehr praktiſch ſein ſoll.

Wahrhaftiges Conterfei

des Herrn All'sfehlt, wie er aus Verzweiflung, daß er nicht nur allein auf der Bühne, ſondern auch in der literariſchen Welt ſeine Stimme gänzlich verſungen hat, ſich die Haare ausrauft.

Anderl und Kipflmaier.

K. „Wo laf'ns denn hin, Herr Anderl, warum denn ſo ſchnell?"

A. „Schnell ſag'ns, Gott bewahr, ſchnell geh i nöt, ganz an gewöhnlichen Schritt, i bin überhaupt koa Freund vom Schnellen, nur recht ſchön langſam."

K. „Wo war'ns denn geſtern auf'm Abend?"

A. „Hör'ns, geſtern hab' i mi g'ärgert. — Sie wiſſen, i bin a Freund von dö Kalbsköpf, und alli Abend iß i oan, aba nie kann i's Hirn dazu krieg'n. Itzt frag i geſtern an Wirth, wo er denn's Hirn allemal hinthut, i möcht oans. Sagt nöt der infame Kerl, er ſpart ſi's z'ſamm für's Ständehaus, da brauchat'n ſie's manchmal nothwendig, — ha, dö Frechheit!"

K. „Hab'ns ihm nix drauf g'ſagt?"

A. „Ja wiſſen's, grob ſein mag i nöt, i hab' ihm vorg'ſtellt, daß, wenn dös ſein Ernſt is, ſo muß er mir a oans geb'n, — natürli, weil i a drinn bin."

K. „I hätt' ihm glei g'ſagt: Wiſſen's was, i woaß ma ſo Kalbsköpf gnua z'find'n, 's is nöt nothwendi, daß i grad zu Ihna rein lauf!"

Verantw. Redakteur: Leo Bock. — Deſchler'ſche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Münchener

CHARIVARI.

Humoristisches Blatt.

Erſcheint jede Woche einmal und zwar am Samſtag.
Ganzjährig 1 fl. 24 kr., halbjährig 42 kr., vierteljährig 21 kr., monatlich 8 kr.
Einzelne Nummern 3 kr.

Alle königl. Poſtämter nehmen Beſtellungen an; Expeditions-Lokal Sporergaſſe Nro. 10 im Laden.

Samſtag. № 9. 12. April 1851.

Seit Jahrhunderten ſchon wird in Bayern Bock getrunken. Dieſes Bier verhält ſich zu dem gewöhnlichen gerade ſo, wie die Republik zur Monarchie, es wirft ebenſo wie dieſe den beſtehenden Konſtitutionalismus um. Es ruft nicht nur allein bei dem Proletarier gewiſſe taumelnde Bewegungen hervor, ſondern dieſe erſtrecken ſich auch bis hinauf zum Miniſter. Der Erſtere erhält durch den Genuß aus ſeinem trübſeligen ſchweren Kopf einen leichten, und des Letztern ſorgenfreies leichtes Haupt wird von ungeheurer Schwere eingenommen. Darauf aber werden die Symptome deutlicher und perſonifiziren ſich in einem großartigen Katzenjammer; der Proletarier bricht, dem Miniſter aber wird von den unquittirten Staatsrechnungen übel und übergibt, zwar nicht das Portefeuille, jedoch die ungeſunden Ingredienzen ſeines monarchiſch ausgebreiteten Magens. Der Katzenjammer übt dadurch eine politiſche kommuniſtiſche Legitimität auf die Höchſten aus, doch ſeine Angriffe werden ihm nicht zum Verbrechen gezählt, wenigſtens hat man noch nie von einem Ka-

Digitized by Google

tzenjammerprozeß, wohl aber von jämmerlichen Prozessen, etwas gehört. Der Katzenjammer ist ein thätiges Mitglied des Anti-Menschenquälerei-Vereins, einer über die ganze Erde verzweigten geheimen Verbindung; er gleicht der Kammer einer Konstitution, welche dem Volke immer die wahre reine Freiheit zuführen will, jedoch aber die Wirkungen eines Katzenjammers befürchtet, und wenn man die Debatten hierüber, die Vor- und Verschlage wahrnimmt, so wird Einem ohne übermäßigen Genuß von Freiheit unwillkürlich katzenjämmerlich zu Muthe.

Abgesehen davon, daß wir einen Volksboten, eine neue Münchener Zeitung, einen Lechboten, einen Hausfreund, ein katholisches Wochenblatt, daß wir Dresdener Conferenzen, und den Kaiser von Rußland als unsern Freund haben, abgesehen davon, daß die Wasserdiplomatie an die Stelle der gesunden Volkskraft getreten, daß Kabinete mit einander brechen und sich wieder versöhnen, so fehlt es doch nirgends an Kopfweh, an moralischer Uebligkeit, an heißklopfendem Blute, an fieberhafter Unruhe, an Gedankenwirre, an bleichen Wangen und hohlen Augen. Ueberall, wohin wir unsere Blicke richten, können wir nichts als Katzenjammer erblicken.

Das ganze gegenwärtige Frankreich hat schon zwanzig Jahre, nach dem Begeisterungs-Rausche dreier Julitage, einen unendlichen Katzenjammer, Spanien und Portugal leidet an gleichem Uebelbefinden, welches sich das Volk seit Jahrhunderten durch übermäßigen Genuß von Bischof und Kardinal zugezogen hat, und der Schweiz ist es schon lange so schlecht, daß es nächstens losgehen wird.

Vom deutschen Vaterlande wird es Einem, ohne davon zu denken oder zu sprechen, ohnehin übel genug, und man kann sehen, wie jämmerlich, wie katzenjämmerlich ein Staat wird, wenn er sich kein Maaß und Ziel in seinen Genüssen zu setzen weiß. In unserm gelobten Bayern aber gibt es Bock, der kann Jedem auf den Leib. Groß und Klein, Hoch und Niedrig, beglückt er mit seinen Stößen. Möge nachstehende Litanei mit ihren Stoßseufzern ja recht beherzigt werden und die gehörige Wirkung hervorbringen.

Adelsstolz und Bureaukratie,
Censur und Denunzianten,
Ehrlosigkeit und Freiheitsfeinde,
Geduldprobe und Hudeleien,
Jesuiten und Konfiskation,
Meinungszwang und Nachtmützen,
Ohne Muth und Polizeiwillkür,
Quacksalbereien und Reaktion,
Speichellecker und theuren Bock,
Ultramontanismus und Vorrechte,
Wunder augenverdrehende, und G'sundheit mit X,
Zwingherrschaft,

} stoß Bock!

Folgerungs-Beweiſe für die Nothwendigkeit des Eſels.

Eſel ſind ſehr nothwendig, denn: Wenn es keine Eſel gäbe, ſo gäbe es auch keine ſo groſſen Ohren, wenn es keine groſſen Ohren gäbe, könnte man viele Worte nicht genau hören, könnte man viele Worte nicht genau hören, ſo exiſtirten keine Spitzel, exiſtirten keine Spitzel, ſo würden Viele nicht denunzirt, würden Viele nicht denunzirt, ſo hätte die Polizei weniger Arbeit, hätte die Polizei weniger Arbeit, ſo wären auch viele Schreiber überflüſſig, wären viele Schreiber überflüſſig, ſo könnten auch viele nicht ſo infam grob ſein, wären viele nicht ſo infam grob, ſo hätte der Pöbel weniger Reſpekt, hätte der Pöbel noch weniger Reſpekt, ſo könnte er ſich Exceſſe erlauben, könnte ſich der Pöbel Exceſſe erlauben, ſo wäre die öffentliche Sicherheit bedroht, wäre die öffentliche Sicherheit gefährdet, ſo brauchte man mehr Gendarme, wären mehr Gendarme, ſo müßte man auch mehr zum Arretiren haben, hätten ſie aber mehr zum Arretiren, ſo gäbe es auch mehr Spitzbuben und Vaganten, gäbe es noch mehr Spitzbuben und Vaganten, ſo wären mehr Zuchthäuſer nöthig, wären mehr Zuchthäuſer nöthig, ſo müßte man mehr Klöſter ausräumen, müßte man mehr Klöſter ausräumen, ſo würden die geiſtlichen Herren böſe, würden die geiſtlichen Herren böſe, ſo wären ſie noch viel gefährlicher als ohnehin, da ſie aber ohnehin ſchon genug zu fürchten ſind, ſo dürfte daher beſagtes Kloſterausräumen unterbleiben, da aber dieſes nur durch lange Ohren verhindert wird, ſo iſt es auch nothwendig, daß es Eſel gibt.

Pfeffernüßlein für 6 Tage.

Herr Pfarrer Ruland läßt ſich aus Verdruß über das Durchgehen des Notariatsgeſetzes einige Maaß Salvatorbier holen. Nach Conſumtion deſſelben ſchläft er ein, und ſieht ſich in den Himmel

versetzt, woselbst er das Notariatsgesetz erblickt. Bei seinem Erwachen verspürt er eine große Reue, weiß es sich jedoch nicht zu enträthseln, ob über die Hartnäckigkeit und den Widerstand gegen das Notariatsgesetz, oder über die Wirkungen des Salvatorbieres.

Es wird in den nächsten Tagen von sämmtlichen Seifensiedern ein feierliches Lobamt darüber abgehalten, daß auf der Eisenbahn trotz der Gasbeleuchtung noch Talglichter gebrannt werden müssen.

Mehrere Bürger zerbrechen sich den Kopf, ob die beiden Statuen an dem Isarthor: St. Georg und St. Michael, wohl als Mahnung an die bevorstehenden Zinszeiten vor der Stadt aufgestellt sind.

Herr Hassenpflug hat einen Spiritus erfunden von solcher Kraft, daß er von ihm protegirte Kammern, welche sich aufgelöst haben, augenblicklich wieder zusammenziehen kann.

Der Satz, daß die jungen sowie die alten Klatschmäuler die meisten Worte in der kürzesten Zeit zu machen im Stande sind, erleidet durch die Erfindung eines Telegraphen von einem Engländer eine völlige Niederlage, indem dieser in einer Minute 10,000 Worte macht.

Man hat in Erfahrung gebracht, daß ein Verein mildthätiger Personen für die beiden Figuren am Portale der St. Peterskirche Halstücher ankaufen will, indem man bemerkt, daß die Figuren fürchterlich an den Hals frieren müsse, da sie ihre Häupter so auffallend zwischen die Schultern stecken.

Guckkasten.

Gespräch zwischen zwei Kurhessen.

X. „Du hör' einmal, das ist doch auch närrisch, es heißt immer: Die Regierung will die Wunden des Volkes, welche ihm durch die vielen Einquartirungen geschlagen wurden, wieder heilen, und doch bekommen wir immer neue Lasten, neue Steuern."

Z. „Na, das verstehst du halt nicht. Siehst du, die Regierung muß uns doch zuerst ganz ausziehn, damit sie zu den Wunden hin kann!" —

Wie uns die Vergangenheit gezeigt, ist der Volksbote vor einigen Jahren als schöne Blume in den Gärten der Herren aufgegangen, in Folge der Zeit voneinander gegangen, dann mit dem Bestreben ausgegangen, einer gewissen Klasse von Menschen als Führer voranzugehen. Er hat sich aber hierin so weit vergangen, daß er die Thorheit beging, einem ihm, resp. seiner Kasse höchst gefährlichen Richterspruch nicht zu entgehen, und nachdem er ohne Erfolg seine Parthei angegangen, also in die Falle gegangen ist, so wird er vor Zorn hierüber wahrscheinlich in der nächsten Zeit vergehen.

Verantw. Redakteur: Leo Bock. — Oeschler'sche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Münchener

CHARIVARI.

Humoristisches Blatt.

Erscheint jede Woche einmal und zwar am Samstag.
Ganzjährig 1 fl. 24 kr., halbjährig 42 kr., vierteljährig 21 kr., monatlich 8 kr.
Einzelne Nummern 3 kr.

Alle königl. Postämter nehmen Bestellungen an; Expeditions-Lokal Sporergasse Nro. 10 im Laden.

Samstag. № 10. 19. April 1851.

Bemerkenswerthe Gegenstände,
ausgestellt im Glaspalaste für die große Industrie-Ausstellung im Londoner Hydepark.

1) Ein Degen mit der Jahreszahl 1851. Noch ganz blank und ohne Schramme.

2) Eine Stahlbrille, durch welche man zu sehen versuchte, wie sich der Kampf des Herrn Schwarzenberg mit Herrn Manteufel ende, und auf welcher Seite der Sieg eigentlich sei.

3) Die schrecklichen Gesichter derjenigen Abgeordneten, welche gegen das Notariatsgesetz stimmten, als dieses gegen ihren Willen durchging.

4) Eine ganz ausgemergelte Reitpeitsche, durch deren Verehrung Herr Perks zum Minister ernannt wurde.

5) Das Heidelbergerfaß en miniature ersetzt durch einen Münchener Bürger.

6) Eine Tabackspfeife mit einem Barometer. Derselbe zeigt die Annäherung eines Gendarmen eine Viertelstunde früher an.

7) Eine germanische Nachtmütze, welche man auch bei Tage benützen kann.

8) Ein Spiel Karten nach Abdankung des Königs Louis Philipp, fast vollständig, nur der König fehlt.

Digitized by Google

9) Drei Tropfen von dem Schweiße eines Abgeordneten. Wenn man dieselben genau betrachtet, so findet man große Aehnlichkeit mit bayrischen Kronenthalern.

10) Ein Kalender, dessen sich der Bürgermeister von Nürnberg bediente, um Vornamen für seine außerehelichen Kinder aufzufinden.

11) Eine Schachtel mit militärischen Helden, welche man nach Belieben aufstellen kann.

12) Ein Inquisitions-Marterwerkzeug in Form einer langweiligen Appellationsgerichts-Bureaufeder.

13) Ein echter Pariser-Hutfabrikant aus München.

14) Eine Polizeibrille aus dem neunzehnten Jahrhundert mit Verirgläsern. Wenn man das linke Glas in die rechte Fassung legt, so sieht man zum Beispiele in einem richtig geschriebenen Blatte lauter Fehler; steckt man dagegen das rechte Glas in die linke Fassung, so erscheint einem das Fehlerhafteste richtig.

15) Ein Vogelhaus mit einem ausgestopften Dompfaffen, welcher alle Tage nach Sonnenuntergang die Melodie des schönen Liedes pfeift: „Was ist des Deutschen Vaterland?"

16) Das Wort „**Gradaus**" aus noch immer hellstrahlenden schön geschliffenen Demantsteinen. (Echt deutsches Sozialisten-Produkt.)

17) Eine der Trompeten, mit welchen die Abgaben und Steuern hergeblasen wurden. Noch beliebig zu blasen, wenn neue Steuern nothwendig erachtet werden. (Aus der geheimen Raritätenkammer eines bayerischen Deputirten erstanden.)

18) Das Hühnerauge eines Demokraten, dem von der ultramontanen Partei zu stark auf die Zehen getreten wurde.

19) Eine russische Mütze mit einer Landkarte von Deutschland gefüttert.

20) Eine große Gänseleber-Pastete mit Mosaikbildern aus bayrischen Bierpfennigen. Unter Anderm bemerkt man noch ganz deutlich einen Literaten in einem Gefängnisse, welcher dasitzt und spinnt.

Pfeffernüßlein für 6 Tage.

Der Herzog von Braunschweig steigt noch einmal in einem Luftballon in die Höhe, und kommt an der Spitze der deutschen Einigkeit wieder zum Falle.

Sicherm Vernehmen nach soll nach den Osterferien dem Abgeordneten Herrn Westermaier von seinen Herren Collegen ein Ehren-Haselnuß-Stecken überreicht werden.

Digitized by Google

In der nächsten Zeit soll der Schleier über den Dresdner Konferenzen hinweggezogen, dafür aber ein Vorhang an dessen Stelle gemacht werden.

Im botanischen Garten wurde jüngst ein eigener Platz ausgewählt, in welchen die Protokolle der Kammer eingegraben werden, indem man sehen will, ob denn nicht doch im Frühjahr Etwas aufgeht.

Die rothen Ostereier wurden in diesem Jahre wegen ihrer gesetzwidrigen Farbe verboten, und dürfen an deren Stelle nur Eier, weiß und blau bemalt, verkauft werden. Hauptsächlich aber will man durch diese Vorsichtsmaßregel etwaige Zusammenstöße von rother und blauer Farbe vermeiden, da es bei dem sogenannten Speken leicht zu unangenehmen Auftritten kommen möchte.

Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist jetzt der Jesuitenpater Bäder Willens, eine große Niederlage approbirter Wundermädchen anzulegen, da er dadurch seine Herren Collegen, der größern Bequemlichkeit wegen, die er ihnen verschafft, wieder gewinnen will, welche, wohl nicht über seine That, jedoch aber über seine Uebertretung des 11. Gebots sehr erzürnt sind. —

Große Gaslaternen-Revolte.

Sämmtliche Gaslaternen Münchens beabsichtigen einen Congreß zu veranstalten wegen Besprechung einer Adresse an die höheren Stellen, wozu dieser Tage im ewigen Licht alle lichtberaubten, stiefmütterlich gezogenen Laternen eingeladen werden.

Der von dem provisorisch errichteten Ausschuß so ziemlich ausgeführte Entwurf liegt einstweilen zur Einsicht bereit und lautet, wie folgt:

„Der großen Verbreitung des Verdummungs- resp. Finsterniß-Systems endlich müde, beantragen wir:

1) Daß, da trotz der großen jährlichen Laternen-Steuern, wir dennoch nicht weniger als aufmerksam behandelt werden, sondern im größten Maaßstabe vernachlässigt und einer fast gänzlichen Nahrungslosigkeit unterliegen, so beantragen wir, daß die jetzige Gasbeleuchtungs-Gesellschaft davongejagt, und eine andere an die Stelle gesetzt werde.
2) Daß der Adels- und Standes-Unterschied aufgehoben und Gleichheit vor dem Laternengesetz herrsche.
3) Daß alle vagabundirenden Handlaternen oder sogenannten Unschuldslegitimationen beim Nachhausegehen vom Theater, der Kirche ꝛc. eingezogen werden, da wir zu sehr beeinträchtigt werden.

Digitized by Google

4) Behaupten wir den Richtungs-Laternenschein die ganze Nacht hindurch.

5) Verbitten wir uns, hinfort so tyrannisch behandelt zu werden, indem wir bisher wie Sklaven in die Kost an den Wenigstnehmenden und somit in sehr hungrige Versorgung fielen.

In sofern nun diese Ansprüche nicht genehmigt werden, warnen wir jeden ehrlichen Menschen, sich bei Nachtszeit auf die Straße zu wagen, da noch keine Unglücksversicherung in Aussicht gestellt ist, und die früher vor Finsterniß verunglückten, in diesem Blatte bereits erwähnten Arbeiter bisher noch keine Entschädigung für die gebrochenen Hälse und Füße erhielten.

Zugleich geben wir das heilige Versprechen, daß wir bei Nichtanerkennung unserer Wünsche einen Kontrakt mit den ehrenwerthen Herren Schusterbuben abschließen, damit diese uns unserer gläsernen Hülle vermittelst oktroyirter Steinwürfe entledigen.

Gegeben im ersten Jahre
der Geburt der Gasfinsternißbereitungs-Gesellschaft.

Sämmtliche Gas-Glaslaternen,
tiefbeleidigte Stiefkinder der Lichtverdunklung.

Gemeinde-Nachrichten.

In dieser Woche wurden getraut:

Simplizius Krispinus, mit Anna Stasia Quastala, Patrontaschenflickerstochter beim I. Grenadier-Regiment.

Gestorben sind:

Ein nothgetauftes, rechtskundiges Magistratsrathskind, an Lebensüberdruß.

Löbel Galgenstrick, Beutelschneider und Rheumatismusketten-fabrikant, an Folgen der Ehrlichkeit.

Das Handlungshaus Commis & Comp., an Entkräftung.

Dorothea Donnerkeil, ausgedienter Bombardeurstochter, an fehlgeschlagener Liebe.

Guckkasten.

Die bewußte Nanni hat einen Geliebten, welcher am Montage unter dem Namen Karl-Schlak mit einem Partschier in den Arkaden Unannehmlichkeiten hatte, weil er eine Deggendorfer Spiritus-Fabrik in dem Kästchen auf seinem Rücken nach Hause schwärzen wollte. —

Verantw. Redakteur: Leo Bock. — Deschler'sche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Münchener

CHARIVARI.

Humoristisches Blatt.

Erscheint jede Woche einmal und zwar am Samstag.
Ganzjährig 1 fl. 24 kr., halbjährig 42 kr., vierteljährig 21 kr., monatlich 8 kr.
Einzelne Nummern 3 kr.

Alle königl. Postämter nehmen Bestellungen an; Expeditions-Lokal Sporergasse Nro. 10 im Laden.

Samstag. № 11. 26. April 1851.

Lizitations-Anzeige.

Nachstehende Gegenstände werden öffentlich an die Wenigst- und Nichtsbietenden versteigert:

1) 200,000 Stück deutsche abgelegte Kokarden, an welchen die Farben durch die mörderischen Feuer in Kurhessen etwas undeutlich geworden. Diese Substanz wird nun, überflüssig geworden, als altes Messing zentnerweise verkauft, da die deutsche Farbe sich dennoch erhält, indem es in Bayern ohnehin ziemlich schwarz-gelb aussieht. Die rothe Farbe aber wird dadurch ersetzt, weil sie von den Schwarzen durch ihre Organe so oft angezogen wird.

2) Sehr zierlich gearbeitete Schnürleibchen, vorzüglich für die Herren Offiziere geeignet. Da dieselben jedoch von den Stücken deutscher National-Flaggen überzogen sind, kann für die Haltbarkeit nicht garantirt werden.

3) Ein halber Zentner getrocknete Spinnen aus der besuchtesten hiesigen Pfarrkirche. Mit denselben die Ohren verstopft, tritt bei dem häufigsten Kirchenbesuche nie orthodoxer Wahnsinn ein.

4) Ein Eimer Tinte mit der Eigenschaft, daß man mit derselben keine Rechnungsfehler macht, und also nie wegen Differenzen oder Nachlässigkeit in die Tinte kommen kann.

5) Ein durch den Zweck geheiligtes Mittel, nebst verhaftenpflugten Dokumenten.

Digitized by Google

6) Ein Dutzend Nägel aus den Sandalen des Franziskaners R., der barfuß nach Rom zum heiligen Vater wandelte.

7) Die Spindeln, um welche die Madonna von Rimini die Augen verdrehte.

8) Ein Ballen Wolle, ausgezupft aus verschiedenen heiligen Röcken.

Frage und Antwort.

Frage. „Warum kommt kein großes Unglück, als: Krieg, Hungersnoth oder Pest mehr in's Land?"

Antwort. „Weil ja ohnehin das größte Unglück schon da ist, und täglich noch immer mehr nachkommt, — die Jesuiten!"

Die
Veterin an der Marienſäule in München
in Wirklichkeit,
im Gegenſatze zu den bis jetzt für wahr gehaltenen Gerüchten, beſonders aber der Volksnovelle von Wilhelm Röckel.

Unter den vielen Fabeln und lügenhaften Tagesgeſchichten, welche München aufzuweiſen hat, ſpielt doch unſtreitig „die Veterin an der Marienſäule" eine der bedeutendſten Rollen. Dieſe Perſon hat ſchon ſeit einer Reihe von Jahren dem Publikum Stoff zur Unterhaltung geboten, und ihr unſicheres, menſchenſcheues Benehmen verlieh ihr einen geheimnißvollen Reiz. Zuerſt figurirte ſie zur Beluſtigung der lieblichen Straßen-Jugend Münchens am Schrannenplatze mit ihrem Päckchen und altfränkiſchen Regenſchirm unter dem Arme, bis ſich einige mitleidige Seelen ihrer erbarmten, und den Unfug einſtellig machten; ſpäter aber, nach dem Er-

ſcheinen einer Volksnovelle von Wilh. Röckel im Jahre 1841, welcher in romantiſcher Weiſe die Lebensgeſchichte, die mannigfaltigen Schickſale dieſes Weibes dem Publikum vor die Augen zu führen ſuchte, wurde eine allgemeine Theilnahme rege, welche ſich beſonders bei dem ſchönen Geſchlechte durch Bewunderung kund gab.

Obwohl man wußte, daß die Beterin unter ſehr mißlichen Umſtänden ihr Leben friſte, ſo dachte doch Niemand daran, ihr eine Unterſtützung angedeihen zu laſſen, weil man ein für allemal glaubte, ſie hätte irgendwo Geld vergraben, und führte nur deßwegen ein ſolch' mangelhaftes Leben, um ſich zu kaſteien und Gott gefällig zu ſein, nach der Erzählung aber, um ihren an der Marienſäule beim Ausmarſche der Bayern nach Rußland verlorenen Sohn wieder zu finden.

Es nahm ſich indeſſen Niemand die Mühe, die Sache genauer zu unterſuchen, Alles glaubte an die Novelle, und man ließ das Weib in ihrem Elend. Nach einiger Zeit jedoch ſah man ſie immer ſeltener an dem ihr lieb gewordenen Ort, es hieß, ſie mache immer größere Wallfahrten, und als man ſie gar nie mehr an der Marienſäule erblickte, ſagte man, die Beterin ſei geſtorben. So wurde ſie nach und nach vergeſſen, bis ſie durch ein neues Stück, von dem Schauſpieler Herrn Strömer bearbeitet, auf der Johann Schweiger'ſchen Volksbühne wieder in's Leben gerufen wurde. Ob dieſes Stück mehr Wahrheit an ſich trägt, als die Novelle, können wir nicht ſagen, da wir bei Aufführung desſelben noch nicht zugegen waren, jedenfalls aber ſind wir aufgemuntert worden, die vielen Unwahrheiten der Novelle zu widerlegen, und den Schleier über den Augen des Publikums verſchwinden zu machen. Wir können dieſes um ſo eher, da die Beterin noch lebt, uns bekannt iſt, und dieſelbe, ſo weit es ging, ihre Lebensgeſchichte uns erzählte, welche wir den Leſern dieſes Blattes auf das Gewiſſenhafteſte mitzutheilen uns beſtreben werden. Auch wird die Redaktion des Charivari nach Vollendung dieſer Aufgabe um Bewilligung zu einer Geldſammlung für dieſes Weib nachſuchen, und rechnet daher um ſo gewiſſer auf die Theilnahme des Publikums.

Thereſia Peß, Tochter aus zweiter Ehe des Hofſtallers gleichen Namens, von München, wurde während den Jahren 1770—1772 hier geboren. Wir können die Zeit ihrer Geburt nicht ganz genau beſtimmen, und ſie zählt ſomit 78—80 Jahre. In erwähnter Novelle iſt ſie, als ſie ihren Sohn verlor, als ein Mädchen von vielleicht 24 bis 25 Jahren beſchrieben, doch mußte ſie ſchon damals 41—43 Jahre gezählt haben; freilich ein ſchon etwas zu hohes Alter für ſolch' em-

Digitized by Google

pfindsam Liebende. Als Kind war sie schon immer etwas zurückgezogen, still und ruhig, und schenkte ihren Eltern und Geschwisterten nie besonderes Vertrauen. (Zwei Schwestern aus ihres Vaters erster Ehe leben noch, und sind in der Umgebung Münchens verheirathet.) Die Lebensweise in dem Hause ihres Vaters war so einfach, daß wir darüber hinweggehen, und sie erst in dem Zeitpunkte wieder finden, in welchem sie kräftig genug war, um dienen zu können. In übertriebener Gottesfurcht erzogen, erfüllte sie als Dienstmädchen ihre Pflichten treulich, und wenn auch hin und wieder eine Wolke der Unzufriedenheit ihre Stirne umlagerte, blieb sie doch schweigsam und murrte nie über ihr Schicksal. Sie sehnte sich oft nach einer ruhigeren Lebensweise, doch es fand sich nie die Gelegenheit, solches bewerkstelligen zu können. Obwohl oft die vielen Mühseligkeiten des Dienstbotenlebens mit unbeschreiblicher Schwere auf ihr lasteten, so blieb sie dennoch stets auf dem Wege der Ordnung, trotz dem ihr, da ihr Gesichtchen einnehmend, ihre Gestalt hübsch war, von mancher Seite Fallen gestellt wurden. Merkwürdig ist es aber, daß von den verschiedenen Personen, welche dieses Weib aus früherer Zeit noch recht gut kennen müssen, sich in gewissen Fällen Niemand mehr auf sie erinnern kann, oder will.

(Fortsetzung folgt.)

In der nächsten Fortsetzung wird das Porträt der Beterin an der Marienſäule (Theresia Petz) mit beigedruckt, da es diesesmal der Raum nicht gestattet. D. B.

Erklärung.

Man hat sich erfrecht, in Nro. 10 des Charivari Etwas gegen meine Person einrücken zu lassen. Obwohl ich mich direkt an den mir wohl bekannten Einsender des eben so verläumderischen, als ehrabschneidenden Artikels wenden könnte, so sehe ich mich dennoch veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß ich wohl Karl, nicht aber Schlak heiße; dann weder eine Geliebte habe, noch einen Streit mit einem Hartschier in den Arkaden hatte, noch eine Spiritusfabrik stahl, von welch' letzterem man sich überzeugen kann, indem man bei mir nicht einmal Fusel, geschweige Spiritus zu finden im Stande ist. Was aber das Kästchen auf meinem Rücken betrifft, so kann ich versichern, daß dieses nicht einmal ein Kästchen, sondern nur ein ganz einfacher naturhistorischer Fehler ist. Uebrigens verbitte ich mir alle Anspielungen.

Karl Sch....., nicht Schlak.

Verantw. Redakteur: Leo Bock. — Deschler'sche Buchdruckerei.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Münchener

CHARI VARI.

Humoristisches Blatt.

Erſcheint jede Woche einmal und zwar am Samſtag.
Ganzjährig 1 fl. 24 kr., halbjährig 42 kr., vierteljährig 21 kr., monatlich 8 kr.
Einzelne Nummern 3 kr.

Alle königl. Poſtämter nehmen Beſtellungen an; Expeditions-Lokal Sporergaſſe Nro. 10 im Laden.

Samſtag. № 12. 3. Mai 1851.

Abgeordneten-Cours-Bericht.

Morgens 9 Uhr. Ich erwache .	Langweilig.
Geſtern	Reaktion. Ah uha! — —
Wie iſt mir	Dumm.
Kaffee	Begehrt.
Die Putzerin bringt Briefe vom Weibe.	Stark begehrt.
Stimmung überhaupt	Sehr übel.
Cigarre wird angebrannt . . .	Stimmung beſſer.
Wenn ich doch endlich Vernunft kriegen würde	Schwimmt noch in der Ferne.
Ich nehme die Zeitung	Zu ſtarker und anhaltender Druck, lebhafter ultramontaner Pulsſchlag.
Revolution in Italien unterdrückt.	Brav!
Niederkunft der Königin von England mit 6 Kindern in 3 Tagen	Sehr brav!
Papſt mit Beängſtigung . . .	O weh!
Meine Arbeit	Nicht zu erwähnen.
Ich bin?	Ein Dummkopf und faſt ohne Geſchäfte, — weil ich nichts thun mag.

Digitized by Google

Meine Einnahme	Unbedeutend, täglich nur 5 fl.
Ich gehe spaziren	Das beste Geschäft!
Appetit, Durst	Macht sich bemerkbar durch immerwährende Stärke.
Ob ich in das Weinhaus gehe? .	Ohne Zweifel.
Ich treffe Freunde	Mittelwaare mit flauen Spiritus.
Man empfängt mich	Lebhaft.
Ich bestellte eine Flasche . . .	Starke Ordres. Angetragen und Nehmer gefunden.
Die Gesellschaft	Bekommt Leben.
Ich selbst	Einen Rausch.
Geistreiche Unterhaltung . . .	Mangelnd.
Witz	Lahm.
Dummheiten, Unsinn ꝛc. . . .	Ueber Cours bezahlt.
Ich trinke noch eine Flasche . .	Es macht sich.
Es wird spät	Gerade wie gestern.
Ich verließ das Gasthaus . . .	Stieg in die Höhe.
Meine Freunde	Blieben liegen.
Ich ging	Schwankend.
	Absatz träge.
	Still.
	Auffallend still.
Ich ging noch weiter	Matte Haltung.
Und komme nach Hause . . .	Gut gestimmt.
Doch	Sehr, recht sehr schwankend.
Meine Einnahme von 5 Gulden .	Ganz Null.
Ein Groschen für den Portier .	Blieb übrig.
Wie werde ich morgen leben? .	Ohne erhebliche Veränderung.

Welt-Chronik.

München. Ein gewisser Deutscher bittet Gott, daß der Kölner Dom recht bald vollendet sein möge.

Stuttgart. Die württembergische Finanz-Verwaltung hat schon wieder einen Rechnungsfehler entdeckt; wer denselben gemacht, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Kurhessen. Herr Hassenpflug kopirt ein neues Mittel, um der Verhandlung wegen Fälschung zu entgehen; er schützt nämlich, wie Herr Zander, starkes Kopfweh vor.

Digitized by Google

Sachſen-Meiningen. Aus Freude über den abgehaltenen Ehren-Zapfenſtreich nach ihrer Entbindung iſt die Erbherzogin Willens, längſtens alle 8 Tage einen Prinzen zur Welt zu bringen, um die zarte Huldigung des Commandanten der Bürgerwehr öfters annehmen zu können.

Oeſterreich. Die Geldkriſe erreicht eine ſolche furchtbare Höhe, daß verſchiedene Kavaliere ihre Schneider nicht bezahlen können. (Iſt bei uns eben ſo.)

Italien. Laut Zeitungs-Nachrichten ſoll eine erſt kürzlich gedämpfte Unruhe in Mailand wieder zu dampfen anfangen.

Rußland. Von Petersburg aus gehen neue beſchränkende Verordnungen gegen die deutſche Preſſe. (Jetzt müſſen bald die Hundstage kommen.)

London. Der von München nach der Induſtrie-Ausſtellung geſandte Löwe ſoll jetzt furchtbar ſtark brüllen. Man ſchreibt dieſes Wunder dem Erſtaunen zu, welches der Löwe hatte, als er ſah, daß er jetzt von mehreren Menſchen umgeben ſei.

Telegraphiſche Depeſche.

Am erſten Tage nach Eröffnung des Bockkellers.

München, 2. Mai. Ungeheurer Katzenjammer.

Guckkaſten.

Ein Ultramontaner kommt mir vor, wie ein Mann mit einem Stierkopf und Eſelsohren, mit Krebsfüßen und Gaunerhänden, an welchen ungeheure lange Finger, mit Juchtenhaut und einem Skorpionsleib, mit Stachelſchweinborſten ſtatt der Haare. Seine Farbe iſt jeſuitiſch, ſein Blick der eines Baſiliſken, welcher alles Friſche in ſeiner Nähe vergiftet, der Rücken kameelartig, der Gang ſchleichend wie bei der Hyäne.

Wie uns aus der Mythologie bekannt, kam Jupiter einſtens als Ochſe auf Beſuch zu Europa. Nun wollen Gelehrte herausbringen, daß Jupiter den Ochſen bei Europa gelaſſen habe, und als wirklicher Gott nach Hauſe ſei. Der Zurückgelaſſene habe ſich vervielfältigt und zwar in ſolcher Menge und Ausbreitung, daß die von dem Herrn Abgeordneten Hirſchberger höchlichſt gerühmten altbayeriſchen Ochſen davon herſtammen, alſo nicht geringer Abkunft ſind.

Digitized by Google

In Wien hat Jemand eine Schriftſetz- und Ablege-Maſchine erfunden, und der Mechaniker Kiſch in Weimar eine Schriftgieß-Maſchine, welche in einer Stunde 3000 Typen liefert. — So unerklärlich dieſe Maſchine iſt, ſo kann man doch annehmen, daß die Nachricht wahr iſt, denn ſie war ja in der Zeitung gedruckt. Nun dauert es aber gewiß nicht lange, ſo erfindet ein Mechanikus eine Schriftſtell- oder Autor-Maſchine, mit welcher man ſich die ſchönſten Romane und Gedichte, die geiſtreichſten und witzigſten Bücher ſetzen kann, ohne nur im Mindeſten nachzudenken. Wenn der Erfinder aber ein Deutſcher iſt, dann ſoll er ja nicht vergeſſen, daß er auch eine mechaniſche Feder dabei anbringt, welche das Amt der Cenſur übernimmt, und dasjenige gleich ausſtreicht, was gegen den „Anſtand" und das „Preßgeſetz" iſt, denn ſonſt erhält er in Deutſchland auf ſeine Erfindung kein Privilegium.

Politiſches Frag- und Antwortſpiel:

Fragen:

a) Wozu ſind jetzt Schwüre?
b) Weßhalb muß Preußen zum Abſolutismus zurückkehren?
c) Warum hat Rußland den Zoll zwiſchen ſich und Polen aufgehoben?
d) Durch welches Ereigniß entſtünde der größte Umſturz in der Welt?
e) Warum gibt Oeſterreich nur ein Defizit von 70 Millionen an?
f) Welches wäre bei gewiſſen Conferenzen der beſte Einfall?
g) Was iſt eine Knute?
h) Welches iſt die richtigſte, kürzeſte und treffendſte Ueberſetzung des Wortes: „Demobiliſirung"?

Antworten:

a) Zum Brechen! —
b) Weil ſeine Freiheit auf einem Mißverſtändniß beruht! —
c) Weil es einen Fuß darauf hat.
d) Wenn ſie einen Augenblick ſtille ſtände.
e) Weil die andern Millionen ausgegeben ſind.
f) Der der Decke.
g) Eine Alliance von Stricken.
h) Entrüſtung.

Verantw. Redakteur: Leo Bock. — Deſchler'ſche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Münchener

CHARI VARI.

Humoristisches Blatt.

Erſcheint jede Woche einmal und zwar am Samſtag.
Ganzjährig 1 fl. 24 kr., halbjährig 42 kr., vierteljährig 21 kr., monatlich 8 kr.
Einzelne Nummern 3 kr.

Alle königl. Poſtämter nehmen Beſtellungen an; Expeditions-Lokal Sporergaſſe Nro. 10 im Laden.

Samſtag. № 13. 10. Mai 1851.

Nina von Nani und Seine Excellenz der Diviſions-Commandeur Fürſt Thurm und Taxba'm.

Aus dem Soldaten-Leben.

Nina von Nani.

„Wie ich Ihnen ſage, Excellenz, ich bin ganz entzückt über Ihre ſchönen Leute. So eine Parade iſt zum Entzücken. Nur ſchade iſt's, daß dieſe Leute ſo — ſo — ſo, ich möchte faſt ſagen demoraliſirt ſind. Sehe ich nicht neulich ein paar bildſchöne Jungens mit einem ganz ordinären Mädchen bei Tag auf öffentlicher Straße gehen! Und heute, als ich Beſuche machte, und durch das Schloß fuhr, gingen gar ein halbes Dutzend, ich ſage Ihnen ein halbes Dutzend mit Schirmmützen durch die Gänge! Ah! Schirmmützen die ſind nicht ſchön, Schirmmützen, ah!"

Fürſt Thurm und Taxba'm.

„Hm, ja ſind nicht ſchön, ja, hm! läßt ſich ändern!"

Nina von Nani.

„Wie ich dann geſtern zur Kirche fahre, Morgens um 9 Uhr ſchon, werfen ſie einen Soldaten gar zum Wirthshaus heraus. Er hatte auch ſchon einen — wie ſagt man denn?" —

Fürſt Thurm und Taxba'm.

„Rauſch! hm, läßt ſich ändern, hm!"

Digitized by Google

Divisionsbefehl.

Es wurde von höherer Stelle mißliebigst wahrgenommen, daß die Soldaten mit Schirmmützen durch das Schloß gehen, es darf solches daher bei Strafe nicht mehr stattfinden. Auch fielen in neuerer Zeit mehrere Excesse von Soldaten mit Mädchen auf öffentlicher Straße vor; man sieht deshalb nicht gerne, wenn der Soldat bei Tage mit unsoliden Mädchen umgeht, bei Nacht, jedoch vor dem Zapfenstreich, kann er in dieser Beziehung thun was er will. Auch ist es nicht schicklich, wenn der Mann schon am frühen Morgen betrunken ist, und es wäre besser, wenn der häufige Wirthshausbesuch am Morgen unterbliebe.

Der Divisions-Commandeur:
Fürst Thurm und Tarba'm.

Regimentsbefehl.

Von nun an darf kein Soldat mehr mit der Schirmmütze durch das Schloß gehen, sowie auch sich bei Tage mit keinem Mädchen auf offener Straße sehen, am allerwenigsten sich aber Vormittags im Wirthshause blicken lassen.

Der Regiments-Commandeur.

Bataillonsbefehl.

Wenn von nun an ein Soldat mit der Schirmmütze durch's Schloß geht, oder sich bei Tage mit einem Mädchen auf offener Straße sehen, oder sich gar vor 3 Uhr im Wirthshaus blicken läßt, so erhält er 48 Stunden Hausarrest.

Der Bataillons-Commandeur.

Compagniebefehl.

Wenn von nun an einer von euch Schwerenöthern noch einmal mit der Schirmmütze durch's Schloß geht, so soll ihm der Teufel das Licht halten. Ferner: Wenn sich noch einmal einer auf der Straße mit einem Mädl blicken läßt, so soll ihn das Donnerwetter von einander schlagen. — Dann, wenn einer von euch gescheerten Bauernkerls noch einmal vor 5 Uhr im Wirthshaus sich sehen läßt, so wird die ganze Compagnie krumm geschlossen, und Hungerleiden könnt ihr gratis. Also merkt's euch!

Der Compagnie-Chef.

Digitized by Google

Guckkasten.

Die vier Jahreszeiten.

Auch im Jahre 1851, in welchem so ziemlich Alles verkehrt geht in unserm glücklichen Deutschland, werden die noch fehlenden drei Jahreszeiten eintreffen. Der Frühling, ein blühender Jüngling, kam am 21. März in aller Frühe und zwar um 5 Uhr 33. Minuten bei uns an, und überraschte die Erde noch im Negligee. Kaum hatte sie sich ihr grünes geblümtes Kleid angezogen, so küßte er sie so leidenschaftlich, daß sich ihre Wangen rosenroth färbten. Zu Ostern feierten sie ihre Verlobung, ihre Liebe und sein Glück sind unbeschreiblich, trotzdem die Schwiegermutter mit ihrer April-Laune oft dazwischen fuhr. Auf Pfingsten wird die Hochzeit gefeiert. Die Flitterwochen sind kurz. Schon am 22. Juni um 2 Uhr früh tritt er als Sommer, als Ehemann, auf. Er macht es ihr zu warm, sie ihm zu bunt. Von nun an gibt es wechselseitiges Schmollen, Thränen und sogar einige Donnerwetter. Trotzdem lieben sie sich herzlich, und der Segen bleibt nicht aus. Sobald sie Mutter geworden, fängt er an, früh Abend zu machen und sich zu zerstreuen. Sein Unmuth und seine Liederlichkeit sind oft unerträglich. Sie macht ihm reiche Geschenke, liebkost ihn, aber vergebens. Den 23. September 4 Uhr Abends, Herbst's Anfang, kömmt er weinberauscht nach Hause, und von nun an ist er fast alle Wochen im Sturm. — Sie grämt sich und verliert allmälig ihre Reize, weßhalb er immer kälter wird, und sie endlich ganz und gar vernachlässigt. Am 22. Dezember um 10 Uhr früh lassen sie sich scheiden. Wehmüthig blickt sie ihm nach, ihm, der andere Sterne sucht, dann legt sie sich in ihr weißes Bett, seufzt und stirbt.

Die russischen Gesandten haben sich über die zügellose deutsche Presse beschwert, weil in den Blättern oft äußerst unanständige Bemerkungen über Rußland vorkommen. Beim Licht betrachtet, ist es von den Literaten sehr unbedachtsam, solche Schmähartikel zu schreiben, indem es jetzt unsere Pflicht ist, Gutes von Rußland zu sagen, denn wir sollen und müssen Anhänger davon sein, sonst kommen wir ja nach Sibirien. —

Welt-Chronik.

München. In den nächsten Tagen feiert eine kristallisationskernige Nachtmütze ihr 50jähriges Dienst-Jubiläum. Sie erhält die große goldene Verdienstmedaille.

Digitized by Google

Herr Tischlermeister **Glink** soll gegenwärtig an einigen kleinen Jesuiten arbeiten, und diese seine Holzschnitzerei nach London zur Industrieausstellung schicken.

In einem sehr großen Hause Münchens macht man gegenwärtig sehr böse Gesichter über eine heimlich erfüllte gute Hoffnung.

Der Kammerjunker v. D. ging zur jüdischen Religion über, weil er herausgebracht hat, daß die Jungfrau Maria bürgerlicher Herkunft war.

Kurhessen. Der Minister Hassenpflug wird wahrscheinlich abdanken, und das Land seiner glücklichen Zukunft überlassen.

Ein gräßliches Unglück hat sich gestern bei uns ereignet; nämlich die bereits erwähnte ministerielle Wirre hat so stark gegähnt, daß sie die Maulsperre bekommen hat.

Baden. In Mannheim findet eine Zusammenkunft der Gemäßigt-Liberalen statt, wobei beschlossen werden wird, gegen die Spielhöhlen zu schreiben.

Berlin. Der russische und der österreichische Gesandte am preußischen Hofe haben heute ihre Badereise angetreten, und zwar auf gemeinschaftliche Kosten.

Oesterreich. Es wurde dieser Tage ein unsichtbarer Komet entdeckt, welchen selbst die hellsehenden Wiener nicht bemerken konnten, trotzdem sie Alles aufwandten, um solches bewerkstelligen zu können. Der junge Kaiser soll aus Anstrengung hierüber die Schwindsucht bekommen haben.

Frankreich. Das Pariser Handlungshaus Louis Napoleon macht Inventur, und ist bestürzt darüber, daß die Passiva die Activa übersteigen.

Paris. Die Lola Montez, **vulgo** Gräfin von Landsfeld, ennuyrt sich in der höheren Gesellschaft, und tanzt plötzlich, während einer Kur, Polka mit dem Minister der inneren Angelegenheiten.

Italien. Eine päpstliche Zeitung ermahnt die österreichischen Soldaten, sich nicht von dem revolutionären Schwindel erfassen zu lassen, und der Wohlthaten zu gedenken, welche ihnen seit der Stuhlbesteigung Pius IX. gespendet wurden.

In dieser Woche wurden in verschiedenen Gegenden unseres heiligen Staates mehrere Passatore eingefangen und gehängt. Bis jetzt weiß man noch nicht, welcher eigentlich der rechte gewesen sei.

Verantw. Redakteur: Leo Bock. — Deschler'sche Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google